

Weihnachten

GALATER 4,4-6

⁴Als aber ^bdie Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, ⁵damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. ⁶Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: ^cAbba, lieber Vater! ⁷So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch ^dErbe durch Gott.

Neulich kam ein kleines Mädchen zu uns in die „Brücke“ Sie strahlte vor Freude, denn in ihrem Leben war gerade etwas Besonderes passiert. „Ich habe einen ganz neuen Vater bekommen!“ platzte es aus ihr heraus. Das kleine Mädchen führte dann auch noch aus, dass sie nun wirklich adoptiert sei und wirklich das Kind des neuen Vaters geworden sei. So etwas gibt es immer wieder. Einer der nicht wirklich Vater oder die nicht wirklich leibliche Mutter ist, erklärt sich verantwortlich für ein Kind. Mit allen Rechten und Pflichten, die dazugehören. So eine Person verspricht dem Kind, dass er oder sie das Kind lieben würde und für es sorgen würde. So eine Adoption ist sogar rechtskräftig, sodass das Kind sich auf seine Adoption berufen kann und sein Recht vom Adoptiv-Vater oder Mutter einfordern kann.

Das Allerschlimmste ist es für ein Kind, wenn es nicht solche Eltern findet. Ja, auch solche gibt es viel zu Viele auf unserer Welt. Auch unter uns lernen wir Kinder kennen, die offenbar ohne Zuwendung und richtige Fürsorge leben. Manche Menschen haben den Kontakt zur Familie erst später verloren. Vielleicht weil sie aus dem Iran oder aus Afghanistan fliehen mussten. Jetzt leben sie in einem fremden Land mit einer fremden Sprache und erleben sich tatsächlich wie Waisen.

Das Jesuskind, das wir heute betrachten, war auch heimatlos. Im Stall war er geboren und mußte so schnell darauf nach Ägypten fliehen. Dort war er mit seiner Familie Flüchtling. Aber das Erstaunliche dabei ist, dass nicht Jesus Adoptiveltern braucht, sondern wir! Es geht bei der Geburt Jesu ja nicht darum, daß Gott auf Erden kommt, einen zu suchen, der ihm vielleicht ein Dach über dem Kopf geben könnte. Sondern ganz im umgekehrten Sinne. Es geht darum, daß an Weihnachten Gott uns adoptiert. Das ganze Ziel am Weihnachten bist Du. Gott hat nur ein Ziel, wenn Er sich erniedrigt und Mensch wird. Er hat das Ziel, dass du wieder Kind sein sollst und darfst. Er will, dass du zu seiner Familie gehörst. Er will, dass der Himmel nicht eine fernabgelegene Vision oder ein Traum ist, sondern dein neues Zuhause.

Vielleicht sollen wir an diesem Weihnachten nichts anderes tun als nur dieses. Endlich begreifen, dass wir Kinder sind. Ja, wir sind keine religiösen Fanatiker, auch nicht Fromme die immer alles besser wissen wollen, auch nicht irgendwelche Gurus, die ein erstaunlich heiliges Leben führen. Nein, wir sind das alles nicht. Sondern Kinder des lebendigen Gottes. .

Daß Gott uns so zu seinen Kindern macht, ist so groß und wundervoll, daß wir das kaum fassen oder glauben können. Vielleicht ist das so, weil wir die menschliche Variante von Vater und Mutter zu gut kennen. Denn die menschlichen Eltern haben ja oft so bitter versagt. Bei einigen Familien gab es Streit. Es kam zum Eklat und irgendwann sagten die Eltern: „du bist nicht mehr mein Kind, du bist nicht mehr mein Erbe und ich möchte dich niemals wieder sehen. Seh mal zu wie du jetzt zurecht kommst.“ Es liegt einfach zu viel Sünde und Schuld und Bitterkeit in den Familien, sodass eine Versöhnung kaum mehr möglich ist. Kaum zu fassen aber unser Gott läßt das nicht zu. ER will nicht, daß wir aberkannt werden. Er will nicht, daß wir unsere Erbschaft verlieren; er will auch nicht, daß wir auf ewig ohne Familie sind und vereinsamen. Unser himmlischer Vater steht zu uns. Selbst dann, wenn wir uns

peinlich bewußt sind, wieviel Sünde uns von ihm trennt. Das wird gerade in diesem Text sehr deutlich. Die Galater nämlich, an denen der Brief geschrieben war, konnten das alles nicht so recht glauben. Sie wollten also nicht nur Kinder sein, sondern selber sehen, wie sie klar kommen. Deshalb wollten sie immer wieder die Gesetze Gottes aus eigener Kraft erfüllen und mussten aber, wie kann es anders sein, scheitern! Paulus muss es den Galatern alles noch einmal erklären. Er macht ihnen klar, dass auch sie dennoch nur Kinder sein brauchen. In den kurzen Versen, die wir eben aus dem Galaterbrief gelesen haben, ist zweimal die Rede von einem Werden Christi: Einmal ist Christus Mensch geworden. Hat sich nicht zu hoch geachtet im Bauch einer Frau zu wohnen und von einem Menschen geboren zu werden. Zum Zweiten: ist Christus unter dem Gesetz getan. Also nicht über dem Gesetz nicht ein himmlisches Wesen, das nicht berührt wird von dem Gesetz, sondern ebenso wie wir unter dem Gesetz. Christus ist ganz solidarisch mit uns unter dem Gesetz damit er uns so loskaufen kann und adoptieren kann als die Kinder Gottes. *„... damit er die unter dem Gesetz loskaufe, damit wir die Annahme an Kindes Statt empfangen.“ (Gal 4,5)*

Der Sohn Gottes ist aus einer Frau und unter das Gesetz geworden nicht nur als Zeichen der Solidarität mit uns Menschen, sondern vor allem, um eine wesentliche Wende zu bringen. Sein Anliegen ist das Loskaufen derjenigen, die „unter dem Gesetz“ sind. Sein Anliegen ist die Befreiung. Er möchte uns Menschen für eine neue Lebenswirklichkeit befreien. Er möchte uns vom Status eines Sklaven befreien und den Status eines Kindes geben. Er möchte uns in seine Familie hineinnehmen.

„Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, rufend: Abba, Vater!“ (Gal 4,6)

Wenn Gott sich selber als Vater erklärt und wenn er uns als Kinder erklärt, dann sollten wir für erst einmal ganz unsere negativen irdischen Vorbilder von Eltern vergessen. Was bedeutet es eigentlich, dass Gott unser Vater ist? Natürlich ist es, dass Er für uns sorgt. Dass er nicht nur für uns Verantwortung trägt, aber sich auch um alles kümmert. Ja, Gott sendet nicht nur sein Sohn in die Krippe und lässt ihn dort unter Menschen leben. Er lebt heute noch unter Menschen. Gott sendet nämlich seinen Geist zu dir und zu mir. Durch den Geist Gottes haben wir eine direkte Verbindung zu Gott und können ihn zu jeder Zeit anrufen: „Abba, Vater!“ Das aramäische Wort „Abba“ stammt aus der Alltagssprache und ist die Art, wie Kinder aber auch Erwachsene ihren Vater anreden (entsprechend dem deutschen „Papa!“). Die Abba-Anrede ist Ausdruck besonderer Intimität und kindlichen Vertrauens. Es ist die Art, wie Jesus selbst sich an Gott, seinen Vater, vertrauensvoll wendet, auch unmittelbar vor seinem Leidensweg: „Abba, Vater, alles ist dir möglich“ (Mk 14,36).

„Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, auch Erbe durch Gott.“ (Gal 4,7)

Gott sendet seinen Sohn, um uns Menschen innerlich zu befreien und uns durch den Geist seines Sohnes eine ganz neue Wirklichkeit zu schenken. Durch Jesus können wir Kinder sein!

Liebe Gemeinde! Wir feiern heute die Sternstunde der menschlichen Geschichte! Denn Gott sendet seinen Sohn zu uns. Noch mehr, er sendet mit ihm auch den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der uns zu Söhnen und Töchtern Gottes macht. Dieser Geist ruft auch in uns und aus uns heraus unermüdlich zu Gott: „Abba, Vater!“

Wir feiern heute die Sternstunde unserer Befreiung von äußeren und inneren Versklavungen. Denn für Gott ist unser Leben nicht als Leben eines Sklaven gedacht. Er arbeitet an unserer Befreiung kontinuierlich, bis wir uns als seine Söhne und Töchter erkennen und die Stimme des Geistes seines Sohnes in uns rufen hören: Wir feiern heute die Geburtsstunde Jesu Christ,

aber auch die Geburtsstunde unserer Zugehörigkeit zu seiner Familie. Wir sind nicht mehr Sklaven, sondern die Söhne und Töchter Gottes! „Abba, Vater!“ Amen.